

100 JAHRE



ST. JOHANNES KIRCHE DEDINGHAUSEN



KIRCHE ENTDECKEN

Ein Rundgang durch unsere Kirche

Inhalt

Zum Geleit: Pfarrer Thomas Wulf	3
Geschichte der St. Johannes Kirche Dedinghausen - Kurzfassung	4
Ein Rundgang durch unsere Kirche	6
Unsere Kirche im Spiegel der Zeit	22
Erzbistumskalender 2025: Im kommenden Jahr feiert die Dorfkirche St. Johannes der Täufer in Dedinghausen ihr hundertjähriges Kirchenjubiläum ...	26
Gebet zum Hl. Johannes	30
Impressum	30

Zum Geleit: Pfarrer Thomas Wulf

Liebe Besucherinnen und Besucher der Kirche St. Johannes Dedinghausen!

Sie halten einen Kirchenführer in den Händen, der zum 100jährigen Jubiläum der Weihe der Kirche von Ehrenamtlichen der Gemeinde im Jahr 2026 mit viel Engagement erstellt worden ist. Er nimmt Sie mit in die Baugeschichte des Gotteshauses und ihrer Vorgängerbauten sowie auf einen Rundgang durch die reichhaltige Ausstattung.

Schon die Kapelle von 1701 trug das Patronat des Heiligen Johannes des Täuflers. So ein Patronat ist nicht nur der Name der Kirche, sondern stellt das Gebäude und die Bewohner des Ortes unter den besonderen Schutz des Heiligen. Sein Leben und Wirken kann zugleich auch Programm der Gemeinde und Inspiration der Kirchenbesucher sein.

Johannes dem Täufer ging es nicht um sich selbst, sondern er wollte Christus den Weg bereiten. So nennen wir ihn den Vorläufer, der auf Christus hinwies und selber seine Rolle so bestimmt: „Er muss wachsen, ich aber geringer werden.“ (Joh 3,30) Das Altarbild in der Kirche bringt dieses Verhältnis schön zum Ausdruck. In der Darstellung der Taufe Jesu durch Johannes steht Christus hell im Vordergrund und Johannes im eher dunklen Hintergrund. So ist der Kirchturm im Ort auch ein Fingerzeig auf Christus, die reiche Ausstattung verweist auf ihn und die lebendige Gemeinde um St. Johannes Dedinghausen lädt ein zur Gemeinschaft mit ihm und untereinander. Möge dieses Gotteshaus auch nächsten Generationen eine Heimat sein und Menschen auf dem Weg zu und mit Christus begleiten.



Ihr Pfarrer Thomas Wulf



Geschichte der St. Johannes Kirche Dedinghausen - Kurzfassung

Die Kirche des Dorfes Dedinghausen ist eine Filiale der katholischen Pfarrgemeinde Esbeck. Zu dieser gehören die drei Dörfer Esbeck, Rixbeck und Dedinghausen. Die Quellen über die Entstehung und Gründung der Pfarrei Esbeck sind lückenhaft. Esbeck gehörte nicht zum alten Paderborner Bistum, sondern bis 1821 zum Erzbistum Köln. In diesem Jahr wurde durch die von Papst Pius VII. erlassene Bulle „De salute animarum“ das kurkölnische Sauerland und die Mark, der jetzige Regierungsbezirk Arnsberg, dem bedeutend erweiterten Bistum Paderborn unterstellt, und somit gehört seit 1821 auch die Pfarrei Esbeck zur Erzdiözese Paderborn. Übrigens gibt es deswegen auch in Dedinghausen den „Kölner Grenzweg“ sowie den entsprechenden Grenzstein am Lämmerbach.

Nun zu den beiden Vorgängerinnen unserer heutigen Kirche. Beide hatten ihren Platz auf dem sogenannten Kapellenknapp, dem heutigen Ehrenmal. Die 1884 wegen Baufälligkeit abgebrochene Fachwerkkapelle hat immerhin ein Alter von 183 Jahren erreicht. Die Türaufschrift lautete:

***Diese Kapelle ist zu Ehren des Hl. Johannes des Täufers
errichtet durch Pastor Heinrich Simonis im Jahre 1701, dem 12. Juli.***

Es war eine kleine Kapelle, gerade mal 13 m lang und 5,92 m breit.

Aber diese vorbeschriebene Fachwerkkapelle hatte schon eine Vorgängerin, von der sich nicht feststellen lässt, wann sie erbaut wurde. Fest steht aber wohl, dass sie von umherziehenden plündernden Söldnern in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) verwüstet wurde. Nachdem von den schrecklichen Ereignissen dieses Glaubenskrieges etwas Abstand gewonnen war, brachten die Dorfbewohner sie unter Aufbietung aller Kräfte wieder in einen würdigen Zustand, so ist in der Chronik zu lesen. Gibt es noch einen Beweis für diese wahrscheinlich um 1600 erbaute Kapelle? Ja, es gibt ihn; es ist eine Zeitzeugin dieser Epoche, die heute mit Abstand „Älteste Einwohnerin Dedinghausens“, eine im Jahr 1631 gegossene Glocke.

In zwei umlaufenden Zeilen trägt sie aus dem Lateinischen übersetzt die Inschrift:

***„Hl. Laurentius und hl. Augustinus, unsere Schutzpatrone, bittet für uns.
Otilie Wienecke ließ sie im Jahre 1631 von Joachim Milies herstellen.“***



Heute hängt diese alte Glocke im Stahlgerüst unseres Friedhofes und versieht nach wie vor dort ihren Dienst bei Beerdigungen.

Von 1884 bis 1926 gab es also in Dedinghausen keine Kirche. Es war für die Menschen damals ein unvorstellbarer Gedanke, keine Kapelle, keine Kirche in ihrer Mitte zu haben. So gingen also die Dedinghäuser, wie in etwa zeitgleich auch die Rixbecker, in den Jahren 1924 – 1926 an die Verwirklichung ihres Vorhabens. Das aber war in der damaligen Zeit ein wahrlich schwieriges Unternehmen, zumal von keiner Seite Hilfe zu erwarten war. Außerdem war die Zeit nicht gerade rosig, denn Armut und Arbeitslosigkeit bestimmten für den Großteil das Leben der Dorfbevölkerung. Das benötigte Grundstück in Größe von 1.231 qm war ein Geschenk des Hofes Schulte-Remmert an die Kirchengemeinde und wurde auf den Namen „Katholische Kirchengemeinde Esbeck (Filiale Dedinghausen)“ durch Auflassung vom 03.04.1928 am 02.11.1928, also erst zwei Jahre nach Errichtung und Einweihung der Kirche, in das Grundbuch eingetragen.

Der Tag der Grundsteinlegung war Ostermontag, der 13. April 1925. Dieser Grundstein ist gut sichtbar in Augenhöhe an der Außenostseite der Kirche zu sehen. Der Bauplan stammte vom Architekten Happe aus Paderborn. Die Arbeiten selbst erfolgten durch die Fa. Pehle aus Lippstadt und gehörige Eigenleistung.

In der Tageszeit „Der Patriot“ war dann am 30. September 1926 unter der Überschrift – *Einweihung der Kirche in Dedinghausen* – zu lesen:

„Einen außerordentlich bedeutungsvollen Tag beging gestern die Gemeinde Dedinghausen. Der gestrige Tag der Einweihung der schmucken Kirche bildete den krönenden Abschluss einer Zeitspanne angestrengter Arbeit und vieler Sorgen...“

(Den kompletten, originalen Zeitungsartikel finden Sie auf Seite 22).



Grundstein an der Ostseite der Kirche

Anmerkung: Weitere Geschichten und Anekdoten um die alte Glocke, den Kirchbau und Wetterhahn sowie anschließende Renovierungen finden sich in der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum unserer Kirche im Jahr 2001.



Ein Rundgang durch unsere Kirche



Ehrenmal, ehemaliger Kapellenknapp

Wir wollen uns das Gotteshaus einmal genauer anschauen und nähern uns vom Ehrenmal, das 1960 vom Schützenverein in Eigenleistung errichtet und seither gepflegt wird, kommend dem Hauptportal, der Turmtür. Beim Kirchturm fällt sofort die sogenannte Zwiebelturmhaube, wenn auch nur halbiert auf, die hier in der Gegend untypisch und eher in südlichen Gefilden anzutreffen ist. Die Haube läuft spitz zu – auf zum Kreuz und Wetterhahn (siehe Titelbild).

Turmtür an der Westseite >>>







Kirchenglocken der St. Johannes Kirche

Unterhalb dieser Haube befindet sich der Glockenstuhl, der unsere vier Glocken beheimatet. Diese Glocken, gegossen am 04.05.1964 in der Glockengießerei in Gescher, erklangen am 21.07.1965 zum ersten Mal. Die größte Glocke, die E-Glocke ist 1.055 kg schwer, trägt das Wappen der politischen Gemeinde, die Wolfsangel, und ist unserem Kirchenpatron geweiht. Die zweite, 625 kg schwere, G-Glocke ist der Gottesmutter Maria, der Königin des Friedens, geweiht. Die dritte Glocke mit dem Ton A ist dem Erzenkel Michael, dem Schutzpatron unseres Vaterlandes, geweiht und wiegt 406 kg. Die vierte und kleinste, die C-Glocke, wiegt 282 kg und ist dem Hl. Liborius, dem Patron unseres Erzbistums Paderborn, geweiht.

Deren Inschriften lauten in Auszügen:

*Dem Hl. Johannes dem Täufer, dem
Patron unserer Kirche.*

*Rufe die Lebenden
Begleite die Sterbenden*

Sancta Maria

Jesus, Maria, Joseph

*Segnet und beschützt unsere Familien
Auf euch wir bauen und fest vertrauen*

Sanct Michael

*Beschütz mit deinem Schild und Schwert
die Kirch, den Hirten und die Herd
St. Liborius*

*Gallien, die Heimat des Heiligen preise
St. Liborius mehr juble Deutschland
das seinen Leib besitzt*





ANNO 1712 DEN 12
APRIL IST GASPAR
KLEINE IN DEN HERREN
ENTSCHLAFEN

An der Westseite des Turmes entdecken wir einen Grabstein, der beim Abtragen des vorgenannten Kapellenknapps, dem heutigen Ehrenmal, gefunden wurde. Die eingemeißelte Inschrift lautet:

**Anno 1712 den 12. April
ist Caspar Kleine 9
in den Herren entschlaffen**

Es ist unklar, was die 9 hinter dem Familiennamen Kleine bedeutet. Vermutlich handelte es sich um ein Kind; belegt ist diese Annahme jedoch nicht. Über dem Portal sehen wir den Schutzpatron unserer Kirche, Johannes den



Muttergottesfigur im Eingangsbereich

Täufer. Im inneren Turmbereich sticht rechts sofort die „alte Muttergottesfigur mit dem Jesuskind auf dem Arm“ ins Auge, die dort in einer erweiterten Fensternische in Lebensgröße steht.

Diese im einfachen Nazarenerstil gehaltene Muttergottes stand ehemals dort, wo jetzt links neben dem Chorraum die Kopie von Tilmann Riemenschneider's Madonna zu finden ist, zu der wir noch kommen. Die „alte“ Muttergottesfigur war übrigens 2025 Titelbild des Monats Mai im Erzbistumskalender (siehe Seite 27). Zum Ende des zweiten Weltkrieges war es schon ein bewegendes Bild, als die Dorfbewohner die Muttergottes mit Strahlenkranz in die Mitte des Chorraumes platzierten.



Links neben dieser lebensgroßen Muttergottes befindet sich ein besonders kostbares Relief. Zu seinem Schutz wird es hinter einer speziellen Verglasung aufbewahrt, die eine geeignete fotografische Aufnahme verhindert. Auf der Rückseite dieses Reliefs war ein vergilbter Zettel mit folgendem Text aufgeklebt:

„Dieses Relief von der Muttergottes habe ich 1944 auf dem Boden des Pfarrhauses in Esbeck gefunden. Es ist auf Kosten der Kirchengemeinde mit einem Rahmen versehen und in Farbe gesetzt. Reker, Pfarrer in Esbeck“



Sicherheitsgitter aus der Benediktinerabtei Meschede

Laut Ziffer 6 des Kunstinventars unserer Pfarrei wird die Entstehung dieses Madonnen-Reliefs aus Lindenholz mit dem Jahr 1650 angegeben. Weitere Einzelheiten sind leider nicht bekannt.

Jetzt gehen wir durch das Sicherheitsgitter, hergestellt von Pater Abraham aus der Benediktinerabtei Meschede.





Station 4 des Kreuzwegs und Ölgemälde des „alten Kreuzwegs“

Auf der rechten Seite kommt der Kreuzweg, kompakt zwischen zwei angedeuteten Außenfeilern. 1974 konnte durch die Opferbereitschaft der Gläubigen dieser aus Holz in Oberammergau geschnitzte Kreuzweg angeschafft und geweiht werden.

Zuvor gab es einen, noch vorhandenen Kreuzweg, der rundum in der Kirche an den Wänden angebracht war.

Diese Ölgemälde befinden sich heute in der Turmstube unterhalb der Glockenstube.





Beichtstuhl im Rohzustand, aktueller Beichtstuhl Stand 2026

Dann folgt der Beichtstuhl, der am Freitag, dem 13. März 1998 Ausgangspunkt des für alle unfassbaren Brandanschlages war. Die gesamte Kirche war rußverschmiert und musste in Gänze farblich neu gestaltet werden, so auch der Beichtstuhl, wie er heute aussieht.





Links neben dem Beichtstuhl befindet sich eine Büste, bei der es sich vermutlich um eine Darstellung des Hl. Josef handelt.

Büste des Hl. Josef

Auch ein Blick etwas höher zu den Fenstern, hergestellt von Glasmaler Peters aus Paderborn und der Kunstglaserei Hertel aus Lippsstadt, lohnt sich. Helle Butzengläser, umrahmt von einem rosenkranzähnlichen und farblich gestalteten Band mit 12 Perlen, ein Fenster rote Perlen und das nächste grüne Perlen sowie jeweils einem Engelnchen in der Spitze lassen das Sonnenlicht besonders zur Morgenzeit in den Kirchenraum strahlen.



Kirchenfenster

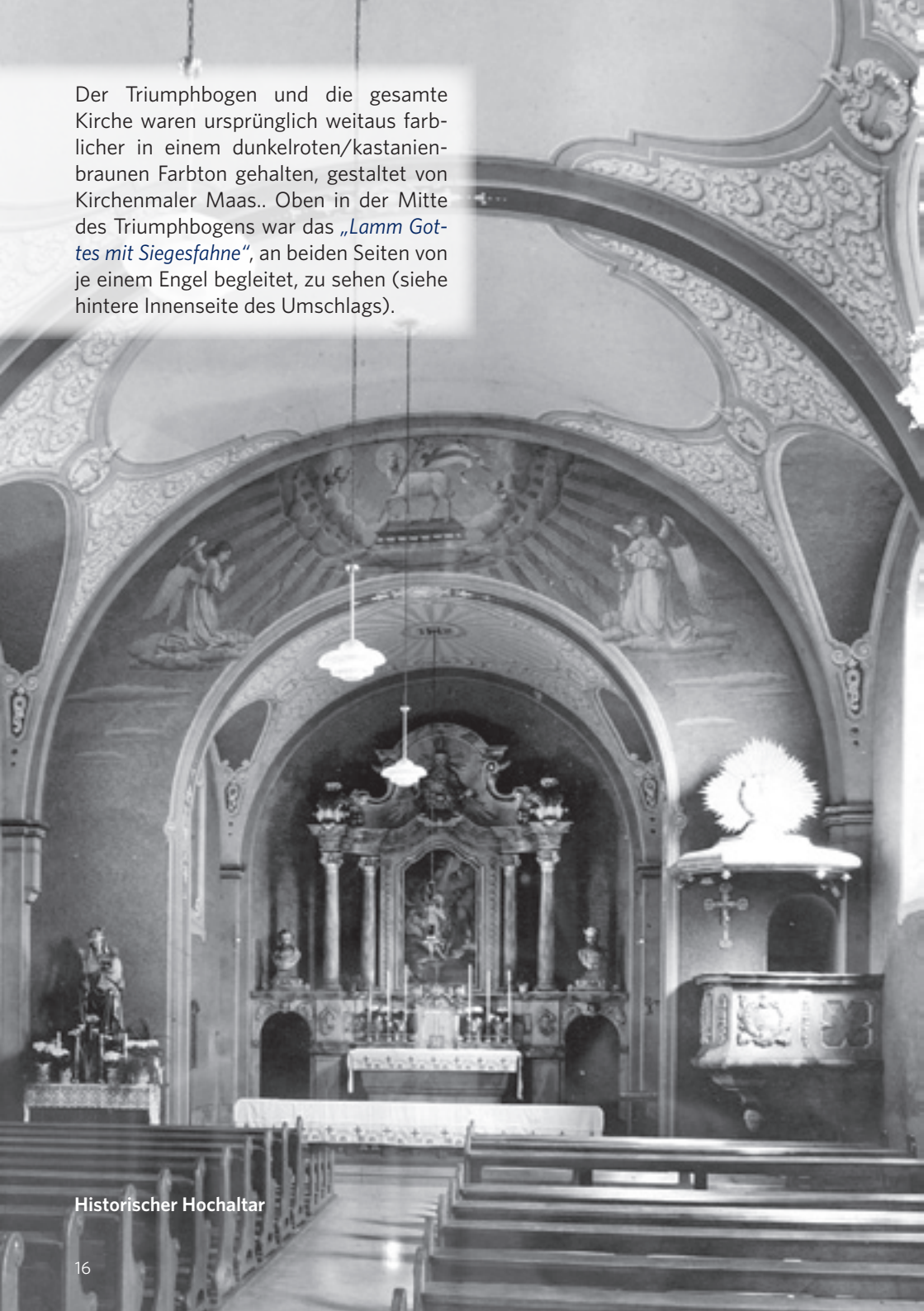




Jetzt stehen wir mitten vor dem Chorraum. Rechts am Triumphbogen ist die Kanzel befestigt, von der früher die Predigten gehalten wurden. Über dem Schalldeckel erkennen wir die beiden gebrochenen Tafeln der Zehn Gebote im Strahlenkranz.

Kanzel der St. Johannes Kirche

Der Triumphbogen und die gesamte Kirche waren ursprünglich weitaus farblicher in einem dunkelroten/kastanienbraunen Farbton gehalten, gestaltet von Kirchenmaler Maas.. Oben in der Mitte des Triumphbogens war das „*Lamm Gottes mit Siegesfahne*“, an beiden Seiten von je einem Engel begleitet, zu sehen (siehe hintere Innenseite des Umschlags).



Der Hochaltar und die Kanzel im neobarocken Stil stammen vom Holzkünstler Reichmann, Paderborn, aus der „Wiedenbrücker Schule“.

Sehen wir uns den Hochaltar einmal näher an. Hoch oben thront auf Wolken Gottvater und darunter schwebt in Taubengestalt der Hl. Geist. Nun folgt das 2,20 m hohe und 1,30 m breite große Ölgemälde auf Leinwand von der Taufe Jesu durch Johannes am Jordan. Dieses lichtdurchflutete Bild ist das Zentrum des Altares und gibt das Evangelium nach Markus (1,9-11) wieder:

„Als Jesus aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel, der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube herab, und eine Stimme aus dem Himmel rief, dies ist mein geliebter Sohn...“.



Unter dem Bild befindet sich der Tabernakel, der Sakramentsträger; darauf ein schönes Barockkreuz und davor an einer Kette freischwebend das *Ewige Licht*, wie in einem Weihrauchschwenker.

Allein der Überzeugungskraft der Verantwortlichen unserer Gemeinde ist es zu verdanken, dass dies alles, Hochaltar und Kanzel, nicht dem sogenannten Bildersturm der 60er Jahre zum Opfer gefallen sind und seit Gründung Bestand hat. Kaum vorstellbar, wie der Innenraum der Kirche sich ohne diese markanten Blickpunkte darstellen würde.

Zum Weihnachtsfest 1971 wurde der zum Volke hin neugestaltete Zelebrationsaltar geweiht, der sich mit dem Ambo in Form und Farbgestaltung dem Gesamtbild des Chorraumes sehr gut einfügt, ebenso der Ständer für die Osterkerze.

Aktueller Hochaltar

Links am Triumphbogen ist die Madonna mit Kind, Kopie von Tilmann Riemen-schneider, angebracht, die auch mit Spenden der Frauengemeinschaft angeschafft werden konnte und in einer Festandacht am 27.02.1972 gesegnet wurde.

Direkt darunter finden wir in die Wand eingelassen, die „Reliquie vom heiligen Kreuz“, ein Geschenk des gebürtigen Lippstädters P. Prior Don Bernardo Püls (Zisterzienser) aus dem Jahr 1979. Den Reliquienständer schuf Goldschmiedemeister Heribert Cassau aus Paderborn, eine Bereicherung unserer Kirche.



Reliquie vom Hl. Kreuz



**Madonna mit Kind,
Kopie Tilmann Riemen-schneider**



Wir gehen wieder in den Mittelgang und drehen uns dem Ausgang zu. Oben auf der Empore/Orgelbühne sehen wir die nach dem zweiten Weltkrieg teilweise aus Restbeständen sowie Teilen aufgegebenen Orgeln von der Orgelbaufirma Speith aus Rietberg gefertigte Dedinghauser Orgel.

Auf dem weiteren Weg fällt am Außenpfeiler die Büste von Kaiser Heinrich II. ins Auge, wohl auch aus Dankbarkeit gegenüber dem Grundstücksstifter. Die beiden Büsten von Kaiser Heinrich und dem Hl. Josef rahmten ursprünglich links und rechts den Hochaltar ein (siehe Seiten 16 und 31).





Herz Jesu Altar

Nun sehen wir zwei in die Außenwand eingefügte hölzerne und farblich markante Seitenaltäre, eher ungewöhnlich für kleinere Kirchen wie die unsrige; zunächst den Herz-Jesu-Altar mit der Aufschrift:

DIESES HERZ SOLL EINE RUHESTÄTTE SEIN!

und kurz danach den Josefs-Altar mit der Aufschrift:

GEHET ZU JOSEPH

Vor beiden dieser Seitenaltäre stehen kleine Kniebänke, die aus der ehemaligen Kommunionbank entnommen sind.

Auf dem Weg zum Ausgang fällt links neben der Tür zur Orgelbühne oberhalb des Weihwasserspenders ein Holzkreuz ins Auge, das nach mündlicher Überlieferung vom ehemaligen Küster gefunden und restauriert worden ist.

Damit endet unsere kleine Kirchenführung. Auch wenn unsere Kirche historisch und künstlerisch nicht unbedingt zu den besonders wertvollen Gotteshäusern zählt, bleibt der Wunsch, dass es weiterhin Menschen gibt, die sie mit Leben erfüllen, hegen und pflegen. Lassen wir also unsere Kirche im Dorf!





Josef's Altar

Unsere Kirche im Spiegel der Zeit

Einweihung der Kirche in Dedinghausen – Transkription nach dem historischen Zeitungsausschnitt „Der Patriot“ vom 30. September 1926. Historische Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden weitgehend beibehalten.

Einen außerordentlich bedeutungsvollen Tag beging gestern die Gemeinde Dedinghausen. Der gestrige Tag der Einweihung der schmucken Kirche bildete den krönenden Abschluß einer Zeitspanne angestrengter Arbeit und vieler Sorgen. Nachdem die furchtbaren Tage der Inflation durch die Stabilisierung der deutschen Währung kaum beendet waren, griff man den lange gehegten Plan des Baues einer eigenen Kirche sofort von neuem auf. Noch im Winter 1924 wurden Skizzen und Pläne eingefordert. Der Kapellenbauverein schritt dann rasch zur Ausführung. Die Pläne des Architekten Happe-Paderborn fanden die Zustimmung des Kapellenbauvereins wie der kirchlichen Aufsichtsbehörden. Am 13. April 1925 wurde der Grundstein gelegt. Die Arbeiten schritten rasch vorwärts, so daß im Juni desselben Jahres schon die Kirche gerichtet werden konnte. Ohne Zwischenfälle ging der Bau rasch vorwärts, so daß gestern die Kirche durch die kirchliche Weihe ihrer erhabenen Bestimmung, eine Wohnung des unter uns in der hl. Eucharistie verweilenden Gottes zu sein, übergeben werden konnte.

Die neue Kirche, an äußerst günstiger Stelle gelegen auf dem von Herrn Schulte-Remmert kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstück, bildet einen prächtigen Schmuck des ganzen Dorfes. Der schöne einschiffige, in edler Barockform gehaltene Bau aus Anröchter Stein mit seinem charakteristischen Turm in Zwiebelform paßt sich recht harmonisch der Landschaft an. Er macht sowohl dem leitenden Architekten Happe-Paderborn, wie auch der Firma, welche die Bauarbeiten nach diesen Plänen ausführte, H. Pehle-Lippstadt, alle Ehre. Es ist gewiß ein seltenes Ereignis, daß eine Baufirma drei Kirchen einer Pfarrei baute, wie es die Firma H. Pehle-Lippstadt in der Pfarrei Esbeck getan hat. In den achtziger Jahren baute der Vater der jetzt leitenden Herren dieser Firma die Pfarrkirche zu Esbeck. Von demselben Baugeschäft wurde der Bau der im vorigen Jahre eingeweihten Kirche zu Rixbeck ausgeführt und jetzt als dritte die Kirche zu Dedinghausen.

Auch sonst waren heimische Firmen mit der Ausführung der einzelnen Arbeiten betraut. Die Zimmerarbeiten machte Cantilius-Lippstadt, die Dachdeckerarbeiten Schulte-Erwitte, die vornehm gehaltenen Kirchenfenster lieferte der Glasmaler Peters-Paderborn. Die Bildhauerarbeiten leistete Herr Reichmann-Paderborn. Ihm ist auch die Ausführung des in klassischen Formen edlen Barocks gehaltenen Hochaltars und der prächtig wirkenden Kanzel zu verdanken. Einen besonderen Schmuck des Gotteshauses bildet die stilgemäße, von aller Ueberladung sich fern haltende Ausmalung der



chen Vorstandes des Kapellenbauvereins zu danken, daß dieser Ort ein so schmuckes Kirchlein erhalten hat.

Freude darüber, daß jetzt das langersehnte Ziel einer eigenen Kirche erreicht ist, kennzeichnete den ganzen gestrigen Tag. Schon früh zeigten Böllerschüsse diese Freude an. An den kirchlichen Einweihungsfeierlichkeiten, die Herr Pfarrer Pieper-Esbeck unter Assistenz des Herrn Diakons Ahlke aus Dedinghausen und des Herrn Vikars Nüttenanger-Esbeck vornahm, beteiligte sich die ganze Gemeinde, die fast restlos zu dieser bedeutungsvollen Feier erschienen war. Aber auch die geistlichen Herren, welche früher in dieser Gemeinde gewirkt hatten, nahmen daran teil, so Herr Pastor Finke aus Hegensdorf, früher in Esbeck, und der früher hier tätige Herr Pastor Neurath aus Berge. Außerdem waren eine ganze Reihe geistlicher Herren aus der Umgebung, aus Bökenförde, Lippstadt, Lipperode und Westernholz erschienen.

Nach der Vornahme der kirchlicherseits vorgeschriebenen sinnvollen hl. Zereemonien wurde in dieser Kirche zum ersten Male das hl. Opfer gefeiert. Herr Pfarrer Pieper-Esbeck zelebrierte unter Assistenz des Herrn Vikars Nüttenanger und des Herrn Diakons Ahlke ein feierliches Levitenamt. Das durch Chorvorträge der deutschen Singmesse durch einen Damenchor unter Leitung des Lehrers Eickel-Dedinghausen wesentlich verschönert wurde. Es war ein ergreifender Augenblick, als sich bei der hl. Wandlung in diesem neuen Gotteshause zum ersten Male die Fahnen vor dem in Brotgestalt verhüllten Gottessohne senkten und die Knie beugten. In der Festpredigt zeichnete Herr Pfarrer Pieper in charakteristischer Weise die Kirche als das Haus der Andacht, des gemeinsamen Gebetes, der religiösen Unterweisung, des Opfers, der Gnade und als Wohnung des im hl. Sakramente des Altars verborgenen Gottes. In seinen psychologischen Ausführungen zeigte er, wie auch die Familie in vieler Hinsicht der Kirche gleichen müsse. Seine Ausführungen schlossen mit einem feurigen Appell, die Ehre Gottes über alles zu setzen und das Familienleben so zu gestalten, daß dieses neue Gotteshaus auch noch für ferne Generationen ein stets fließender Quell tiefer Andacht und reichen Segens sei. Als freudiges Gelöbnis, stets den katholischen Glauben hoch zu halten, sang die Gemeinde: „Fest soll mein Taufbund immer stehen.“ Mit den machtvollen Klängen des altehrwürdigen ambrosianischen Lobgesanges schloß die erhebende kirchliche Feier.

Im Gasthof Kehl vereinigte dann ein Festessen, das den Gastgeber und der Küche des Wirtes alle Ehre machte, die Festgäste. Herr Pfarrer Pieper-Esbeck entbot allen Anwesenden im Namen des Kapellenbauvereins ein herzliches Willkommen und würdigte in treffenden Worten die von allen am Bau Beteiligten geleistete Arbeit, welche die neue Kirche als ein wahres Kunstwerk geschaffen haben. Sein Glas leerte er darauf, daß die neue Kirche ein Zentralpunkt und ein Quell des Segens für die Gemeinde Dedinghausen bis in fernste Zeiten bleiben möge. In bewegten Worten überbrachten die Herren Pastöre Finke-Hegensdorf und Neurath-Berge ihren früheren Pfarrkindern ihre Glückwünsche und freudige Anerkennung ob der Schaffung eines so schönen Gotteshauses. Herr Amtmann Joost-Störmede dankte für



die anerkennenden herzlichen Begrüßungsworte des Herrn Pfarrers Pieper und gab seiner Freude über den Bau dieser Kirche Ausdruck. Er betonte, daß hier wirklich in ganz hervorragender Weise in der Kirche eine echte, auch auf jeden Laien Eindruck machende Stätte der Kunst geschaffen sei. Seine Worte klangen aus in den Wunsch, daß dieser heilige Ort stets reichen Segen dem ganzen Dorfe spenden möge. Aus der Versammlung heraus wurde in bewegten Worten warmer Dank der rührigen Tätigkeit des Vorstandes des Kapellenbauvereins, insbesondere dem Herrn Schulte-Remmert, dem Ortsvorsteher Thiemeyer und den Lehrpersonen, dem Lehrer Eickel und der Lehrerin Haselhorst gezollt. Herr Pfarrer Sondermann-Bökenförde gab in humorvoller Weise humoristische Episoden aus seiner langen Seelsorgstätigkeit aus der Warte und aus der hiesigen Gegend zum Besten, warb in ernster Weise zur regen Verehrung des Gnadenbildes der Gottesmutter in Bökenförde und toastete auf die gute Nachbarschaft mit Esbeck. Alle Redner hoben hervor, daß es eine ganz hervorragende Leistung der Dedinghäuser sei, in so schwerer Zeit eine so herrliche Kirche geschaffen zu haben, auf die sie mit Recht stolz sein könnten.

Möge reicher Gnadensegen aus dieser herrlichen Wohnung des Allerhöchsten auf das ganze Dorf Dedinghausen ausströmen, auf daß der fromme, gläubige Sinn, der dies herrliche Gotteshaus baute, noch recht lange hier erhalten bleibe!



Erzbistumskalender 2025: Im kommenden Jahr feiert die Dorfkirche St. Johannes der Täufer in Dedinghausen ihr hundertjähriges Kirchenjubiläum

Dem Bildersturm nach dem Zweiten Vatikanum widerstanden



Außenansicht: St. Johannes in Dedinghausen · © Besim Mazhiqi /Erzbistum Paderborn

„Während der Bauzeit fiel das Schützenfest aus, stattdessen wurde durch eine Lotterie Geld für den Kirchenbau gesammelt“, weiß Theo Husemann.

Milde lächelt sie, die Muttergottesfigur im Eingangsbereich der schmucken Dorfkirche St. Johannes der Täufer in Dedinghausen, Filialkirche der Pfarrkirche St. Severin in Lippstadt-Esbeck, die wiederum der Pfarrei St. Nicolai Lippstadt angehört. So freundlich blickt die Himmelskönigin drein, dass sie ganz bestimmt verziehen hat, was ihr angetan wurde. Denn eigentlich war die frühere Altarfigur schon aussortiert, lag im Turm in einem Räumchen unter dem Geläut.

Dass sie jetzt wieder im Eingangsbereich steht und im strahlenden Gegenlicht die Menschen beim Eintreten in die Kirche begrüßt, ist für manche ein kleines Wunder. Andere haben dafür eine rationale Erklärung, sehen darin das Ergebnis



der Widerständigkeit der Gläubigen in Dedinghausen.

„Viele Kirchen hier bei uns in der Gegend wurden im Bildersturm nach dem Zweiten Vatikanum auf ruppige Weise ausgeräumt“, erzählt Theo Husemann, zwischen 1985 und 2023 geschäftsführender stellvertretender Kirchenvorstand und seiner Dorfkirche St. Johannes immer noch aufs Engste verbunden. „Das haben die Gläubigen in Dedinghausen aber nicht mit sich machen lassen.“

Und: Ihr Protest zeigte Wirkung. Der Hochaltar und die Kanzel blieben drin. Auch die frühere Kommunionbank wurde nicht weggeräumt, sondern geteilt und vor den Seitenaltären aufgestellt. Und der Fehler mit der Muttergottesfigur? Wurde mit der Wiederaufstellung im Jahr 1972 revidiert. *„Man kann so eine Figur nicht einfach weglegen“,* sagt Husemann. Eigentlich wäre es ihm lieber gewesen, würde das Kalenderblatt nicht in diesem, sondern im kommenden Jahr erscheinen.

Dann feiert die im Jahr 1926 fertiggestellte, unter dem Patrozinium Johannes' des Täufers stehende Kirche ihr großes, das hundertjährige Jubiläum. *„Aber ankündigen müssen wir das Jubiläum und das Patronatsfest am 24. Juni 2026 auf jeden Fall!“*, fordert Theo Husemann energisch.

Eine Lotterie für den Kirchenbau?

Die Figur war eigentlich schon aussortiert – doch dann wurde sie 1972 in den Eingang der Kirche gestellt und begrüßt nun die Gläubigen.

Errichtet wurde die Johanneskirche in Dedinghausen in einer schlechten Zeit. Der Erste Weltkrieg war erst wenige Jahre her, die Spanische Grippe hatte danach weitere Menschenleben gekostet, die Hyperinflation von 1923 so manches Vermögen aufgezehrt. Aber die Menschen in Dedinghausen waren die lange kirchenlose Zeit leid. Der Vorgängerbau der Kirche, eine 1701 auf dem Kapellenkamp errichtete Fachwerkkapelle, wurde im Jahr 1884 wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Wollten die Menschen Gottesdienst feiern, mussten sie mehr als 40 Jahre lang St. Severin in Esbeck oder St. Antonius in Rixbeck aufsuchen.

Umso mehr legten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfs beim Bau ihrer Kirche ins Zeug. Dank freiwilliger Hand- und Spanndienste und vieler kleiner Geldspenden kam das Vorhaben gut voran. Erste Pläne wurden Ende 1924 vorge-



Gottesmutter Maria in St. Johannes in Dedinghausen · © Besim Mazhiqi/Erzbistum Paderborn



legt. Grundsteinlegung war am Ostermontag, dem 13. April 1925. Geweiht wurde die Dorfkirche am 29. September 1926. *„Während der Bauzeit fiel das Schützenfest aus, stattdessen wurde durch eine Lotterie Geld für den Kirchenbau gesammelt“*, weiß Theo Husemann.

„Heute? Da wäre das undenkbar!“

Aus Geldmangel übernahm die Gemeinde viel von der Ausstattung der alten Fachwerkkapelle von 1701. Das Geläut, eine kleine, im Jahr 1631 gegossene Glocke, stammt gar von deren Vorläuferbau. Als St. Johannes im Jahr 1964 ein neues Geläut aus vier Glocken erhielt, wurde das alte Glöcklein zur Friedhofsglocke umfunktioniert. Seither begleitet der Schlag der „ältesten Dedinghausenerin“ die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg. Heute würde man von Nachhaltigkeit sprechen.

In Dedinghausen aber lässt man sakralen Dingen einfach ihren Wert.

Das Kalenderbild



Kalenderbild Erzbistumskalender 2025: St. Johannes in Dedinghausen • © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn



Der Bistumskalender des Erzbistums Paderborn

Der Bistumskalender nimmt seine Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch das Erzbistum Paderborn. Monat für Monat stellt er besondere Orte wie Kirchen, Kapellen oder Kreuzwege vor, die von ihrer Entstehung, vom Glauben und von den Menschen erzählen, die mit ihnen verbunden sind. So macht der Kalender die Vielfalt und die spannenden Geschichten des Erzbistums sichtbar.

Der Bistumskalender erscheint jährlich. Informationen zur aktuellen Ausgabe und zu den Bezugsmöglichkeiten erhalten Interessierte über ihre Kirchengemeinde oder direkt beim Erzbistum Paderborn.

Quelle: Erzbistum Paderborn

<https://www.erzbistum-paderborn.de/news/dem-bildersturm-nach-dem-zweiten-vatikanum-widerstanden/>



St. Johannes in Dedinghausen-Blick auf den Altar · © Besim Mazhiqi /Erzbistum Paderborn



Gebet zum Hl. Johannes

*Hl. Johannes,
du warst ein Wegbereiter.*

*Du hast die Menschen aufgerufen,
innezuhalten, ihr Leben neu auszurichten
und den Blick auf das Wesentliche
zu richten.*

*Du hast nicht dich selbst in den
Mittelpunkt gestellt, sondern auf Jesus ge-
zeigt, ihm den Weg bereitet und anderen
Orientierung gegeben.*

*Hl. Johannes, du hattest den Mut, deine
Stimme zu erheben.*

*Du hast gesagt, was du für richtig gehal-
ten hast, auch wenn es unbequem war.*

*Gib auch uns den Mut,
für das einzustehen, was richtig ist,
und unsere Stimme zu erheben,
wenn sie gebraucht wird.*

*Du warst geradlinig und klar und bist deinen
Überzeugungen treu geblieben.*

*Hilf auch uns, Haltung zu zeigen
und unseren Weg mit klarem Herzen zu ge-
hen.*

*Wenn wir zweifeln oder die Richtung
verlieren, schenke uns Menschen, die uns
Wegweiser sind.*

*Lass auch diese Kirche weiterhin ein
solcher Ort sein: ein Ort, an dem Menschen
Orientierung finden, an dem Gemeinschaft
trägt, an dem Mut wachsen kann und an
dem wir erfahren, dass wir unseren Weg
nicht allein gehen müssen.*

*Hl. Johannes,
sei uns Vorbild und Wegweiser.*

Amen.

Impressum

Herausgeber:	Pfarrgemeinde St. Severin, Cappelstraße 54, 59555 Lippstadt
Redaktion:	Theo Husemann, unter Zuhilfenahme vorhandener Quellen und Ausführungen von Josef Stratmann, Annette Schulte Angenendt
Bildquellen:	Karin Lux – Coverbild, U4, Seiten 5-10, 12-15, 17-21, Arno Krinke – Seite 8 (unteres Bild), Heinz Grothe † – Seite 8 oberes Bild, Seiten 11 und 13 (Beichtstuhl im Rohzustand) Besim Mazhiqi/Erzbistum Paderborn – Seiten 26-28
Layout:	it's FRITZ, Heiko Fritz, Weinbergweg 11A, 15806 Zossen
Fehler und Irrtümer sollten nicht sein, können aber vorkommen; daher vorbehalten.	





Durch alte Fotos und KI gestützte Rekonstruktion des ursprünglichen Altarraums

